



Dieses Werk beabsichtigt nicht, ein System mystischer Philosophie vorzulegen. Es soll jedoch versucht werden, jene Prinzipien besonders hervorzuheben, die Grundlage aller wahren mystischen Traditionen sind. Alle altüberlieferten mystischen Philosophien verfolgen gemeinsame Ziele. Von diesen können wir behaupten, dass sie die wahre Mystik ausmachen. Beim Studium dieser Systeme stoßen wir auf Prinzipien, an welchen beharrlich festgehalten wird, und die den skelettartigen Aufbau des gesamten Denkmodells darstellen. Ihr innerer Zusammenhang bzw. die Ordnung ihres inneren Fortschritts ist nicht immer der gleiche, ebenso wenig die Art ihrer Darstellung. Die Systeme weichen jedoch in erster Linie nur in den nicht miteinander zu vereinbarenden Dogmen voneinander ab, welche sie jeweils vertreten.

Ich bin der Meinung, dass das Dogma die Spreu der Mystik ist. Ein Dogma ist oft das Werk irgendeines hitzigen Vertreters einer mystischen Philosophie, der sich weitläufig über die grundlegenden und allmählich zur Reife gelangten mystischen Wahrheiten auslassen will. Da sich im Verlauf der Zeiten ein Hauch der Ehrerbietung wie ein Mantel um einige der älteren Philosophien gelegt hat, wurde es oft als Frevel angesehen, ihnen ein Dogma zu nehmen, das nicht mehr vertretbar schien. Bleibt es jedoch bestehen, dient es nur noch dazu, den Studierenden

zu verwirren, seine Geduld auf die Probe zu stellen und die Mystik in der Öffentlichkeit in ein ungünstiges Licht zu rücken.

Viel abträgliche Kritik, auf welche die Mystik besonders in unseren modernen Zeiten gestoßen ist, ging von religiösem Sektierertum aus. Die Schwächen der menschlichen Natur – Neid, Eifersucht und Hass – werden selbst bei solchen Bestrebungen offenbar, welche auf edelstem menschlichen Bemühen beruhen sollten und die wir bei der Verbreitung einer Religion voraussetzen. Darum hielten irregeleitete religiöse Eiferer es für ihre Pflicht, jeden Gedanken zu bekämpfen und auszumerzen, der von ihren eigenen abwich. Die Mystik war dabei schon seit langem ihre Zielscheibe und sie wird es auch bleiben – so primitiv sind die Auffassungen dieser Sektierer.

Nun gibt es aber auch Menschen, die gegen die Mystik kein Vorurteil hegen und die vielmehr gerade danach Ausschau halten, was sie zu bieten hat. Sie werden jedoch durch viel wertloses Beiwerk, von dem so manches mystische System durchsetzt ist, entmutigt. Wenn ein Mensch bereit ist, sich mit der Mystik zu befassen und durch die vorliegende Arbeit dazu veranlasst werden kann, die wahren mystischen Lehren von diesem wertlosen Beiwerk zu unterscheiden, dann wird dieses Buch seinen Zweck erfüllt haben.

Der Autor ist nicht so vermessen, behaupten zu wollen, dass in diesem Buch nun sämtliche grundlegenden mystischen Gedanken enthalten seien. Als Leiter des Ordens vom Rosenkreuz AMORC stand der Autor mehr als zwei Jahrzehnte lang in unmittelbarem Kontakt zu

Tausenden von Studierenden der Mystik in der ganzen Welt. Seiner Meinung nach verhielt es sich meistens so, dass der Erfolg oder Misserfolg dieser Studierenden von dem Grad ihres Verstehens jener mystischen Lehren abhing, die auf diesen Seiten dargelegt werden sollen. Dies ist auch der einzige Grund, weshalb gerade diese Lehren für das vorliegende Werk ausgewählt wurden.

Man wird bemerken, dass einige Kapitel dieses Buches sich mit Themen befassen, die nichts mit Mystik zu tun haben. Um ein Ziel zu erreichen, ist es oft ebenso wichtig zu wissen, was man nicht tun sollte, wie sich dessen bewusst zu werden, was man tun sollte. Um diesen Zweck zu erfüllen, ist das vorliegende Buch in vier Abschnitte unterteilt:

Teil I befasst sich mit den Mysterien. Unter „Mysterien“ verstehen wir jene lebenswichtigen Erfahrungen unseres Daseins, die uns, stehen wir ihnen das erste Mal gegenüber, unerklärlich erscheinen. Die Tatsache, dass sie uns so machtvoll bewegen und uns so verwirren, lässt uns auf die eine oder andere Weise darauf reagieren. Entweder versucht der Mensch, solchen Gegebenheiten zu entgehen, womit er sich freilich selbst diesem Bereich des Lebens entzieht, oder er begegnet ihnen mit Aberglauben – mit einem Glauben also, der ihn zum Sklaven der Furcht macht. Der erste Teil dieses Buches dient somit der Orientierung als ein ehrlicher Blick in den Spiegel des Lebens, der uns selbst und unser Verhältnis zum Dasein reflektiert.

Teil II könnte mit „Die Technik“ überschrieben werden. Er behandelt jene grundlegenden Praktiken, mit deren Hilfe der Mensch in einen mystischen Zustand gelangen kann.

Teil III bietet die negative Sicht auf die Dinge. Er enthält eine Warnung davor, was man nicht tun und nicht denken sollte. Wie jeder eifrige Studierende weiß, verschwimmen die Grenzen zwischen Mystik, Okkultismus, Hermetik und Metaphysik häufig. Erst wenn ein Studierender schon recht weit in eine bestimmte Richtung gegangen ist, entdeckt er zuweilen, dass er sich schon lange zuvor hätte nach rechts oder nach links wenden müssen, um zu erlangen, wonach er wirklich sucht.

Der dritte Teil des vorliegenden Werkes unternimmt es, die Grenzen zwischen diesen verschiedenen Bereichen zu bestimmen. Er befasst sich auch damit, die Hindernisse und die Fallgruben aufzuzeigen, vor die sich ein Studierender eines Tages gestellt sehen mag. Wir sprachen von der Spreu zwischen den Körnern der mystischen Wahrheit. Dieser dritte Abschnitt des Buches behandelt auch die schädlichen Eigenschaften dieser Spreu und zeigt auf, wie man ihnen entgehen kann.

In **Teil IV** wird versucht, das mystische Leben danach zu beurteilen, was der erfolgreiche Studierende als Ergebnis seiner Bemühungen gewinnen wird. Dabei sollen diese Dinge nicht nur als bloße Ziele genannt werden, sondern es wird auch darzustellen versucht, was einer Beschreibung fast nicht mehr zugänglich ist. Jene, die diese Ziele erreichen, mögen mit dem positiven Inhalt dieser Aussagen, den ihnen der Autor gegeben hat, nicht einverstanden sein, denn immerhin handelt es sich hier um persönliche Erlebnisse. Dennoch glaube ich, dass der Leser mit dem Autor darin übereinstimmen wird, worin das Ziel nicht bestehen sollte.

Die gegebenen Begriffsbestimmungen haben den Zweck, dem mystisch Strebenden eine Enttäuschung zu ersparen, die er erleben müsste, wenn er sich fälschlicherweise einbildete, Erfolge bereits erzielt zu haben, was ihn dann veranlassen könnte, nichts mehr für seinen weiteren Fortschritt zu tun. Allzu viele Studierende haben ihre mystischen Bestrebungen nur deshalb aufgegeben, weil das, was sie für den echten Edelstein ihrer Erfolge hielten, schließlich seinen Glanz verlor. Das Wahre muss vom Falschen unterschieden werden. Der wahre mystische Zustand wird immer als ein solcher erkannt. Erkennen wir das Falsche jedoch nicht von Anfang an, vermag es die Erweiterung unseres Bewusstseins so lange zu verhindern, bis wir seine feindlichen Eigenschaften realisieren.

1. Mai 1947

RALPH M. LEWIS †

